

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 134.

Mittwoch, den 17. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Wildbad. Steinbeifuhr- u. Steiner- kleinerungs-Akkord.

Am Donnerstag, den 18. November d. J.  
nachmittags 4 Uhr  
wird auf dem Rathhause dahier, die Beifuhr  
von 70 Kbm. Aplitssteinen von der Sprollen-  
mühle auf den Ortsweg Sprollenhaus und  
Kälbermühlweg, sowie das Zerkleinern derselben  
im öffentlichen Abstreich verankündigt.  
Stadtpflege.

## Villa

unmöbliert, mit Obstdgarten sofort billig zu  
pachten ev. kaufen gesucht. Ausführlichen  
Bescheid zu richten an Frau M. Böttcher,  
Baden Baden, postlagernd.

1500 M.



sind anfangs Februar 1898 ge-  
gen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Chocolade u. Cacao  
von Amédée Kohler et fils  
Suchard, von Houten  
Campagner française  
Stollwerk, Palée  
de Joung u. Waldbaur  
ist zu haben bei G. Lindenberger,  
Hofconditor.

## Ghlinger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.  
empfehlen Carl Wilh. Bott.

## Kathreiner's Kneipp- Malz-Kaffee

empfehlen Chr. Batt.

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-  
nahme alte  
Rot- & Weiß-Weine  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Wagner Lipps Ww.

## Bekanntmachung

des Vorstands

der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt,  
betreffend

den Umtausch der im Jahre 1894 ausgestellten Quittungskarten.

Nach § 104 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes verlieren die im  
Kalenderjahre 1894 ausgestellten Quittungskarten ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum  
Schlusse des Jahres 1897 zum Umtausche eingereicht sind.

Auf diese Bestimmung machen wir die Versicherten, um sie vor Verlusten zu  
bewahren, besonders aufmerksam mit dem Ersuchen, die in ihren Händen befindlichen, im  
Jahre 1894 ausgestellten Quittungskarten, mögen sie mit Marken vollbeklebt sein oder  
nicht, bis zum Schlusse des laufenden Jahres den Ortsbehörden für die Arbeiterversiche-  
rung zum Umtausche einzureichen. Das gleiche Ersuchen ergeht an die Krankenkassen,  
denen noch solche Quittungskarten vorliegen sollten.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung aber ersuchen wir, die ihnen nach  
Vorstehendem zum Umtausche eingereichten Quittungskarten sofort aufzurechnen und mit  
der nächsten Kartensendung uns vorzulegen.

Stuttgart, den 9. November 1897.

Der Vorstand

der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt.  
Haberlen.

## Liederkranz Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts.



## Familien-Ausflug mit Musik

nach Birkenfeld.

Abfahrt mit Zug 130 nachmittags.

Hiezu werden die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder mit  
ihren Familien-Angehörigen, unter dem Anfügen eingeladen, daß Fahrpreis-  
ermäßigung durch Ausgabe von Gesellschaftsfahrkarten gewährt wird.

Dieserjenigen Mitglieder mit ihren Angehörigen, welche auf Gesellschafts-  
karten reflektieren, wollen dies bis längstens Sonntag, vormittags 11 Uhr  
beim Vereinskassier, Herrn Walter Lutz, anmelden und zugleich die Kosten  
der Fahrkarte mit 80 Pfg. hinterlegen.

Der Ausschuss.

## J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen  
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes  
Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Garantiert  
**Honig-Lebkuchen  
 Basler etc.**

kein Syrup zc. dabei — eigenes Fabrikat  
 empfiehlt Bäder Bechtle,

**Eine Wohnung**

bestehend in einem größeren Zimmer, Küche,  
 Keller und Bühnenraum hat bis Lichtmess  
 zu vermieten.

Maler Fischer.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten  
 und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

**Eibischbonbons**

braun und gelb.

G. Lindenberger

**Wer seine Vögel**

naturgemäss pflegen und gesund  
 und sangeslustig erhalten will, füt-  
 tere nur Voss'sches Vogelfutter  
 für Canarien-, Voss'sches Drossel-,  
 Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-,  
 Prachtfinken-, Dompfaffen-,  
 Lerchen-, Meisen- und Specialfut-  
 ter für einheim. Finken. Nur echt  
 in versiegelten Packeten mit der  
 Schwalbe erhältlich in Wildbad  
 bei Carl Wilh. Bott.

**Kaffee**

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Anfertigung nach Maß.

Fertige  
**Herren-  
 Burschen-  
 und  
 Knaben-  
 Anzüge.**  
 Lager in  
 Tuch und  
 Buckskin  
 billigst bei  
 G. Nieringer.



Thee

Caffee

Cacao

Chocolade

Reis, Gerste

u. s. w.

empfehl

Alb. Krauß, Conditör.

**Vogelfutter:**

Canariensamen

Hansamen

Rübsamen

Hafkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 20. November 1897

in den „Gasthof z. Sonne“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung  
 annehmen zu wollen.

Gustav Kuch,  
 Anna Krauss.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

**Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,**

**Griechische Original-Weine**

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg  
 und

**alte Ungar-Weine, direkt importiert,**

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 18. November 1897

in die „Restauration Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
 zu wollen.

Christoph Hammgischer,  
 Wilhelmine Bausert.

Kirchgang um 1 Uhr von der Restauration Fr. Treiber aus.

**Vorhangstoffe**

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

**Spiegel, Vorhang-Gallerien  
 und Sessel**

empfehl

Fr. Brachhold.

Für Malerarbeiten und Maurer empfehle  
 ich starke

**Englischleder-Hosen**

zu billigsten Preisen. G. Nieringer.

Schuld. u. Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von B. Hofmann.

**Neues Sauerkraut**

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

**Buztuch**

in bekannter Güte empfehl

J. F. Gutbub.

## K o l l e s.

**Wildbad, 14. Nov.** Dem Güterbeförderer Blocher von Horb, welcher am 1. Dez. d. J. die ihm kürzlich übertragene Stelle eines Güterbeförderers hier antritt, wurde nach neuestem Erlaß der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen auch die K. Posthalterei Wildbad übertragen.

— (Kartenbriefe.) Darf man den Kartenbriefen Einlagen beigegeben? Diese Frage ist, nach den postalischen Bestimmungen bestehend zu beantworten, nur ist, wenn das Gewicht 15 Gramm übersteigt, die Frankatur durch eine Zehnpfennigmarke zu ergänzen. Ueber 250 Gramm darf natürlich das Gewicht nicht betragen.

## K u n d s c h a u.

**Stuttgart, 12. Nov.** Wie der „Schw. M.“ vernimmt, haben die Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde Stuttgart und der Staatsfinanzverwaltung wegen Ankaufs der Legionskaserne zunächst zu folg. Ergebnis geführt: Der Kaufpreis der Legionskaserne beträgt 2 500 000 M.; hieran bezahlt die Stadt: 1 400 000 M. und giebt ferner als Tauschobjekte: den Holzgarten, berechnet zu 700 000 M. und den städt. Platz zwischen der Garnisonskirche und der Staatsturnhalle an der Linden- und Militärstr., berechnet zu 400 000 M. Zu dem Wert der Tauschobjekte wird bemerkt, daß die gerichtliche Schätzung eine niederere ist, als der Preis, zu dem die Staatsfinanzverwaltung diese Grundstücke übernimmt; es würde sich mithin die Kaufsumme der Legionskaserne von 2 1/2 Mill. Mark um diese Differenz noch verringern.

**Lüdingen, 10. Nov.** Der Gemeinderat hat in einem Flugblatt der Bürgerschaft amtlich den Lebenslauf der 3 Bewerber um die erledigte Ortsvorsteherstelle mitgeteilt. Es sind dies die Herren Hauser, Polizeiamtman in Lüdingen, Hepp, Sekretär beim Stadtschultheißenamt Stuttgart, und Kommerell, stellv. Amtmann in Rottenburg. In der Bekanntmachung sind sogar die Examensnoten der Bewerber nicht vergessen worden. Heute erklärt Amtmann Kommerell, daß er sich leider veranlaßt sehe, seine Kandidatur zurückzuziehen. Die Gründe dieses Entschlusses sind nicht angegeben, lassen sich aber ahnen. Es stehen sich also jetzt nur Hauser und Hepp gegenüber, wenn nicht noch eine eitere Kandidatur auftaucht.

**Rottenacker, 15. Nov.** Vorgestern wurde von Fischern ein Kottisch in der Donau gefangen, der 39 Pfund wog. Der Fisch wurde nach Ulm verkauft, als man ihn zerschnitt fand man in seinem Magen einen goldenen Ebering, der die Zeichen A. L. trägt. Der Ring wurde seitens des Verkäufers vom Käufer vergeblich reklamiert.

**Rottweil, 12. Nov.** In heutiger öffentlicher Zivilkammersitzung wurde in der bekannten Rechtsache des Freiherrn D. v. Münch gegen die K. Staatsanwaltschaft dem Antrage des Vertreters des Frhrn. v. Münch, Rechtsanwält Dieringer hier, das Urteil vom 13. Juli d. J., wonach der Enimündigungsbeschluß des K. Amtsgerichts aufgehoben wurde, in 3 Punkten zu berichtigen, stattgegeben. Das erneute Gesuch v. Münchs, es möge seinem Anwalt die Auflage gemacht werden, auch in den übrigen von ihm gewünschten ca. 300 Punkten den Antrag auf Berichtigung zu stellen und zu vertreten, hat das Gericht wiederholt abgelehnt.

**Leutkirch, 14. Nov.** Vor einigen Tagen machten sich einige junge Männer von hier den Spaß, den Maler W. dahier nachts in ein Seil zu verwickeln. Maler W. fiel dadurch derart zu Boden, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an welcher er gestern gestorben ist. Der unüberlegte Spaß wird ein teures Nachspiel haben.

**Vom Allgäu, 11. Nov.** Ein heiteres, für den Beteiligten aber weniger angenehmes Stückchen passierte vorgestern einem Wirte in Merzobosen. Derselbe befand sich an dem betreffenden Abende in einer anderen Wirtenschaft des gleichen Ortes. Um seiner auf den lange Ausbleibenden harrenden besseren Hälfte „eine Freude zu machen“ übergab er seinem anwesenden Dienstknechte einen 100 M. Schein mit dem Bemerkten, denselben seiner Frau zu bringen. Der Beauftragte, in der Meinung, sein Herr habe ihm, um ihn zu uzen, einen imitierten Schein übergeben, lieferte den Schein nicht ab, sondern verbrannte ihn auf seiner Kammer.

**Pforzheim, 11. Nov.** Das im April verkaufte Gasthaus zum grünen Hof wurde an das Bayerische Brauhaus hier für 167 000 Mark verkauft.

**Karlsruhe, 12. Nov.** (Ein mysteriöser Fall.) Beim Ungraben eines Teiles des seit dreißig Jahren nicht mehr benützten Friedhofes in Offenburg zur Gewinnung eines Bauplatzes für die neue Realschule, fand man in einem Grabe auf den Bretterresten zwei bis drei Steine, statt Knochenreste. Beim Lesen dieser Nachricht wird nun der erste Gedanken sein, es liege hier ein Fall von Leichenraub vor. Dem ist jedoch nicht so, es scheint sich vielmehr um eine Mystifikation zu handeln. Wie der Grabstein ausweist, sollte in dem Grab ein Kaufmann Zwick ruhen. Zwick stammte aus Tirol und wollte auch dort begraben sein. Man nimmt nun an, daß die Aderwandten die Leiche kurzer Hand in einer Kiste nach Tirol speidierten, während in Offenburg drei Steine friedlich zur ewigen Ruhe bestattet wurden.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Dem Erstigungstode ist mit knapper Not die Familie des Lehrers Leutner in Mauchen bei Mühlheim entronnen. Als Morgens die Schüler zur Schule kamen, fanden sie das Gebäude verschlossen. Nach gewaltsamen Eindringen in die Lehrerwohnung bot sich ein entsetzlicher Anblick. Lehrer Leutner lag tot im Bett, er war erstickt. Zu seinen Füßen kauerte sein ältestes 5 Jahre altes Töchterchen, das sich fortgesetzt in halber Betäubung mit den Händchen ihm über die Augen strich. Die Frau Leutner war ohne Bewußtsein, lebte aber noch, nur das jüngste Kind schlief ruhig in seinem Bettchen. Das Zimmer war mit Kohlenoxyd gefüllt. Die Ursache soll ein Amerikanerosen sein, der im Nebenzimmer steht und dessen Rohre nicht mehr gut zogen.

— Es wird zuverlässig versichert, daß zugleich mit der Herabsetzung des Briefportos im Ortsverkehr Herr v. Pöbdielski eine Erweiterung des Postregals für den Ortsbriefverkehr plane, d. h. also eine Bekämpfung der privaten Briefbeförderungsanstalten. Das läßt sich nur durch Gesetz machen und es soll dem Reichstag in der nächsten Session eine Vorlage darüber zugehen.

— Die Leiche des Generals Frhrn. v. Schachtmeier wird auf letztwilligen Wunsch in Gotha verbrannt werden.

— Das große Los der preussischen

Klassenlotterie, welches auf 141 279 gezogen wurde, ist nach Breslau in die Kollekte von Hans Furboch gefallen. Das Los wurde in Viertel gespielt, an denen lauter kleine Leute beteiligt sind z. B. ein Weichensteller, ein Dreher, sowie ein Kommiss aus einem Breslauer Kolonialwarengeschäft.

**Neustadt a. S., 12. Nov.** Fortuna hat hier ein gutes Werk verrichtet. Der arme verwitwete Korbflicker Hoffmann hier gewann mit einem einzigen Los in der bayerischen Veteranenlotterie 10 000 M. Der alte Mann, der eine größere Anzahl Kinder hat, ist natürlich voller Freude.

**Düren, 13. Nov.** Der vor einigen Tagen verstorbene Rentier und früherer Teilhaber der Firma Karl Schleicher u. Söhne namens Erich Schleicher hat 600 000 M. für wohlthätige Zwecke vermacht, darunter 100 000 Mark für die epileptische Anstalt des Paster v. Bodelschwingh, 100 000 M. der Dürener Realschule und 25 000 M. dem rheinischen Blindenverein.

**Waldbühl, 10. Nov.** Ein 1 1/2 Jahre altes Kind fiel, während dessen Mutter einige Augenblicke abwesend war, in einen Kübel Wasser und ertrank.

**Gleiwitz, 12. Nov.** (Grubenbrand.) Gestern nachmittag geriet der Holzschacht der Luthrandro-Grube bei Antonienhütte in Brand. Der Brand konnte gegen 11 Uhr nachts gelöscht werden. 7 Arbeiter sind ums Leben gekommen.

— (Aus dem Gerichtssaal.) Maggi's Suppenwürze hatte der Drogist Heinrich L. von Barmen im Mai d. J. dadurch verfälscht, daß er sie mit einer wässerigen Lösung beschädigter Bouillonkapseln vermischte. Dieses Gemisch hatte er dann noch als bessere Qualität zu erhöhten Preisen verkauft. Dafür wurde er am 30. Juli zu 30 M. Geldbuße verurteilt. Vor einigen Tagen stand er wegen desselben Vergehens abermals vor der Strafkammer. Die Polizei hatte einige Zeit nach der Beschlagnahme der Brüche nochmal eine Flasche Maggi's Würze von ihm holen lassen, und die chemische Untersuchung hatte ergeben, daß auch diese mit 30 pCt. Wasser und Kochsolsatz gefälscht war. L. meinte, es müsse das noch ein Rest von der früheren Mischung sein, der irrtümlich unter die guten Würzen gekommen sei. Das Gericht hielt diesen Einwand für nicht widerlegt und verurteilte ihn daher nur wegen fahrlässigen Verkaufs der gefälschten Würze, diesmal aber zu 50 M. Geldbuße oder 10 Tagen Haft.

## V e r s c h i e d e n e s.

— Ein hübsches Zigeunerstückchen ereignete sich in Liebenzell. Dort ließ sich eine Frau von einer Zigeunerin wahr sagen. Nachdem dies geschehen war, erklärte die Zigeunerin, sie könne auch „Geld vermehren“, worauf die Frau ihr bares Geld herbeiholte. Die Zigeunerin legte daselbe nun in eine kleine Schachtel und forderte die Frau auf, zur Seite zu schauen. Als dies geschehen war, entfernte sich die Zigeunerin, gab aber der Frau an, daß sie die Schachtel erst nach einer gewissen Zeit öffnen dürfe. Wie vorausgesehen war, fand sich bei Öffnung der Schachtel kein Geld mehr darin vor. Nach erstatteter Anzeige erfolgte zwar die Verhaftung der Zigeunerin, doch das Geld blieb verschwunden.

— Riesentanne. Wenig bekannt scheint

es zu sein, daß sich in unserem engeren Vaterlande (Württemberg) die größte Tanne Deutschlands befindet, und zwar ist dieser Riesenbaum eine Weiß- oder Edelanne, die ja im Schwarzwald sehr häufig vorkommt. Dieser seine ganze Umgebung überragende Baum steht eine halbe Stunde von Schwenningen am oberen Neckar entfernt und heißt im Volke „Hölzefönig.“ Das Alter dieses Baumpatriarchen beträgt ca. 350 Jahr. Von seiner Größe zeugen folgende Angaben. Die Gesamthöhe einschließlich des noch stehenden Seitengipfels beträgt 42 m, diejenige des im Jahr 1876 abgerissenen Gipfelstumpfes 33 Meter. Der Umfang bei 1,30 m Höhe beträgt 6,00 m, was einem Halbmesser von 0,96 m entspricht. Noch in einer Höhe von 30 m beträgt der Umfang 3,80 m oder der Radius 57 cm. Der Kubikinhalt des Stammes macht 44,2 Festmeter aus; Aeste und Wurzelansläufer hinzugerechnet beträgt derselbe volle 58 Festmeter. Das spez. Gewicht des Tannenholzes zu 0,5 angenommen, ergibt für den Riesenstamm ein Gewicht von 580 Zentnern, somit etwa die Belastung von drei Eisenbahnwagen. Auf einem angebrachten Plakat steht die kernige Inschrift: „Hier

in des Königs Waldpalast ist jeder ein willkommenener Gast; mit holdem Zauber waltet drin gar anmuthvoll die Königin. Hier raste, lieber Altbereine, bau Hütten dir, hier ist gut sein!“

— **Schlagfertig.** Der Leipziger Professor Ernesti, der 1781 starb, hatte die Gewohnheit, die Studenten „Er“ zu nennen. In seinem Rektoratsjahre wurde ein Studio, der seinem Wirte eine Ohrfeige gegeben hatte, vor das akademische Gericht gefordert. „Warum hat Er seinen Wirt geohrfeigt?“ fragte Ernesti. „Ow. Magnificenz,“ war die Antwort, „der Kerl hat mich Er genannt und das ist doch gegen die Achtung, die man einem Leipziger Studenten schuldet.“ Schleunigst wandelte Ernesti das „Er“ in ein gefälliges „Sie“ um.

.. (Aus einem modernen Roman.)  
„Der Baron trug ein kurzes Jacket und Beinkleider von derselben Farbe.“

#### Kunst u. Wissenschaft.

— „Der Winter ist da! Erstarrt die Flur, verodet die Waldpracht, aber heitere Märchenwelt öffnet die Hallen, und in Festen blühet der Garten des Winters auf. Som-

merliche Blumenessen sind verschwunden, doch den irdischen Schwestern ließen sie zu Ball und Tanz ihre zarten Gewänder.“ — In dieser herrlichen, poetischen Sprache bewegt sich der letzte Modenbericht der „Großen Modenwelt mit bunter Fächer-Bignette“ (Verlag John Henry Schwerin, Berlin). Jene wenigen, einleitenden Worte verraten zu Genüge, welcher vornehme Geist dieses tonangebende, große Modenblatt durchweht, das in seinen zahlreichen Bildern und Moden-tableaux, in seinem vielfigürlichen Stahlstichmodencolorit, seinem Schnittmusterbogen zu jeder 14täg. Nummer, in der großen Handarbeiten-Extrabeilage, in seiner literarisch hervorragenden, illustrierten Belletristik, seiner illustrierten Hausfrauenzeitung u. s. w. eine unerschöpfliche Quelle für weibliche Thätigkeit bietet und zumal jetzt, in der Weihnachtszeit, überrollt willkommen geheißen werden wird. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbignette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlicher Titels! — ist für nur 1 Mk. vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere und der Verlag liefern auch Gratisprobenummern.

### Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

15.

Am nächsten Morgen fanden Guido und ich uns allein beim Frühstück ein.

„Edith schläft sich heute aus,“ sagte er, „sie klagt über heftiges Kopfweh. Ich fürchte, die späten Abendunterhaltungen bekommen ihr nicht; — aber sah sie gestern nicht reizend aus?“

„So reizend, Guido,“ entgegnete ich, „daß ich sie an Deiner Stelle aus der schädlichen Atmosphäre der Schmeichler in eine gesündere Luft bringen würde, wo sie nicht wie hier Gefahr läuft, eine oberflächliche Welt-dame zu werden.“

Mit sorgloser Miene balancierte Guido den Kaffeeteller auf dem Tassenrand ohne etwas zu erwidern.

„Veranlasse sie, Walter auf einige Zeit zu besuchen,“ fuhr ich fort. „Ich bin überzeugt, daß Ihr ihm von Herzen willkommen seid. Ich nehme es auf mich, Euch Beide in seinem Namen hiermit einzuladen.“

„Ich thäte es gern,“ entgegnete er; „ob aber auch Edith Lust dazu hat?“

„Bleiben Deine Gäste länger hier im Hause?“ fragte ich.

„Außer Hasewood Keiner,“ erwiderte Guido. „Er spricht immer von Abreisen, trifft aber keine Anstalten dazu. Ich bin wirklich begierig, wie lange er noch bleibt.“

„Wenn er bleibt, dann gehe ich! Beide können wir nicht hier im Hause bleiben,“ sagte ich in entschiedenem Tone.

Da richtete sich Guido aus seiner bequemen Stellung auf und sah mich offenbar betroffen an. „Wie soll ich das verstehen?“ sprach er. „Ist der Lord Dir irgendwie lästig geworden?“

„Allerdings,“ versetzte ich, diese Idee schnell ergreifend. „Ich würde gern noch einige Zeit bei Euch bleiben, aber nur wenn dieser Mensch geht.“

„Sprich, wieso hat er Dich beleidigt?“

„Lassen wir die Sache ruhen, entgeg-

nete ich. „Ich bitte Dich um das Eine. Sieh ihm durch einen leisen Wink zu verstehen, daß er hier überflüssig ist.“

„Darf ich Deinen Namen dabei nennen?“

„O nein! Es wäre mir natürlich sehr unlieb, wenn er erführe, daß ich Klage über ihn geführt habe.“

Als Guido uns am folgenden Morgen mitteilte, der Lord sei mit dem Frühzuge abgereist, ergoß sich eine dunkle Blut über Ediths Züge, die ebenso schnell wieder einer plötzlichen Blässe wich.

Eine Stunde später kam sie zu mir in mein Zimmer.

„Ist es wahr, Madeleine,“ hub sie gähmend an, während sie sich mir gegenüber in einen Armstuhl sinken ließ; „Guido erzählt mir, der Lord habe Dir in lästiger Weise den Hof gemacht?“

„Das habe ich nicht gesagt,“ antwortete ich ruhig, „Dein Mann hat mich mißverstanden.“

„Wieso?“

„Hasewood hat allerdings den Hof hier gemacht, aber nicht mir,“ sprach ich und sah ihr dabei fest in die Augen. „Ich sage Dir, dieser Mann ist ganz unwürdig, Guidos Schwelle zu übertreten; ich an seiner Stelle hätte diesen Menschen einfach aus dem Hause geworfen.“

„Du drückst Dich ja sehr zart aus,“ versetzte Edith sarkastisch. Vielleicht erklärst Du mir näher, weshalb Lord Hasewood Dir so unsympathisch ist, und wodurch er das Unglück hatte, sich Dein allerböchstes Mißfallen zuzuziehen.“

„Erstens, weil er ein Schurke ist.“

„Was soll das heißen?“ rief Edith erregt.

„Edith!“ sprach sie vorwurfsvoll.

Einen Moment starrte sie mich mit ihren großen Augen an; alle Farbe wich aus ihrem Gesicht; sie sprang auf und faßte mich trampfhaft am Arm. „Schweig still! um Gottes willen, schweig still!“ hauchte sie; „Madeleine, welch wahnsinnigen Verdacht hegst Du?“

„Wich kannst Du nicht täuschen, Edith,“

versetzte ich traurig. „Der Zufall machte mich zum Zeugen Eurer Unterredung nach dem Ball. Edith, Edith! Willst Du Deines Mannes Ehre und Deine eigene so unbarmherzig zerstören?“

Flehend hob sie die Hände zu mir empor.

„O, Du wirst es ihm nicht sagen!“ rief sie mit heiserer Stimme. „Du wirst Guido nicht sagen, daß der Lord von Liebe zu mir sprach! Wenn Du wüßtest, wie ich es bereue!“

„Ich fürchte, was Du Guido angethan, läßt sich überhaupt nicht wieder gut machen,“ sprach ich bitter.

„Wie kannst Du so reden, Madeleine!“ sagte sie mit vor Entrüstung glühenden Wangen: „Meinst Du, ich sei des Namens unwert, den ich trage? O nein! ich habe mich keiner andern Sünde schuldig gemacht, als daß ich Arthur's Schwüren Gehör schenkte. Ich liebte ihn, bevor ich Guido kannte, aber — ich will diese Liebe aus meinem Herzen reißen.“

Sie ließ den Kopf sinken und brach in heiße Thränen aus.

„Wie konntest Du Guido heiraten, während Du einen Andern liebtest?“ fragte ich mit angsterfüllter Stimme.

„Ich hielt ihn für tot — es wurde mir gesagt — aber es war nicht wahr. Erst an meinem Hochzeitstage sah ich ihn wieder. Wäre er eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Guido nie geheiratet.“

„Du darfst diesen Lord dennoch nie wiedersehen, versprich mir das, Edith,“ schloß ich.

„Ich verspreche es Dir,“ entgegnete sie.

„Ach, ich fühle mich in diesem Augenblick so stark, daß ich glaube, wenn er jetzt vor mir stände, ich könnte ihm befehlen mir aus den Augen zu gehen. Ja, ich verspreche Dir, ihn niemals wiedersehen zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Merks.

Wer mit dem Leben spielt,  
Kommt nie zurecht;  
Wer sich nicht selbst befehlt,  
Bleibt immer Knecht.